

Kinderbetreuungseinrichtungen der Stadt Hattersheim am Main

Pädagogische Konzeption

Hattersheim am Main
2005

Ziele und Aufgaben

Im Mittelpunkt der städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen steht das Leben, so wie es den Kindern hier und heute begegnet, mit all seinen Herausforderungen und Erlebnissen.

Die Ziele in der pädagogischen Arbeit sind die Entwicklung kindgerechter Bildungsangebote, die Förderung der Selbstständigkeit von Kindern, die Entwicklung ihres Selbstbewusstseins und die Förderung ihrer individuellen und sozialen Entwicklung.

Grundlage des Handelns ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz. Auftrag ist

- die Förderung der Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit,
- eine pädagogische und organisatorische Orientierung des Leistungsangebotes an den Bedürfnissen der Kinder und Familien sowie
- die Zusammenarbeit der Fachkräfte mit den Erziehungsberechtigten zum Wohle des Kindes.

Bildungsverständnis

Das Verständnis von Bildung in den Kinderbetreuungseinrichtungen beruht darauf, dass sich Kinder und Erwachsene lebenslang weiter entwickeln und sich und ihre Lebenswelt verstehen und handhaben lernen.

In den Kinderbetreuungseinrichtungen steht die Eigenaktivität des Kindes im Vordergrund. Der Forschungsdrang und die Neugier des Kindes führen zur Stärkung der persönlichen Kompetenzen. Entscheidend ist, dass jedes Kind sein eigenes Tempo und seinen eigenen Weg bestimmt.

Durch Angebote in Bildungsbereichen wie

- Körper, Bewegung und Gesundheit
- soziale und kulturelle Umwelt
- Kommunikation: Sprachen, Schrift und Medien
- Bildnerisches Gestalten
- Musik
- Mathematische sowie naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

setzt sich das Kind durch sein Fühlen, Denken und Handeln mit sich und seiner Lebenswelt und den damit verbundenen Widerständen auseinander. Dabei baut es seine individuellen Denkstrukturen auf, verändert sie und findet zu Problemlösungen.

Pädagogischer Ansatz

Alle städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen arbeiten nach dem Situationsansatz.

Beim Situationsansatz steht das Kind im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns. Sein Entwicklungsstand sowie seine familiäre und kulturelle Erfahrung bilden die Grundlage für die aktive Mitgestaltung. Dabei kommt es auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder an, ihre Freude am Forschen und Entdecken, ihre Lebensumstände und Situationen, mit denen sie sich beschäftigen. Die Kinder lernen in realen Lebenssituationen und in einem anregungsreichen Umfeld innerhalb wie außerhalb der Einrichtung.

In den Kinderbetreuungseinrichtungen wird die Neugier der Kinder gefördert und sie werden in ihren Überlegungen und in ihrem Handeln ernst genommen. Die Kinder werden darin unterstützt, sich stärker mit Dingen und Themen auseinander zu setzen. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich dabei als Wissensvermittler/innen und Lernende zugleich.

Auf diesem Weg lernen die Kinder, mit sich selbst, mit anderen und ihrer Umwelt gut zurecht zu kommen.

Die Kinderbetreuungseinrichtungen verstehen sich als Ort

- der Wertschätzung,
- der Akzeptanz und Sicherheit,
- des Vertrauens,
- erfahrbarer Demokratie,
- der Freude,
- des Erlebens,
- des Lernens
- von Lebendigkeit und Entspannung,
- angstfreier Entwicklung und
- der Freundschaften.

Qualifizierung und Weiterentwicklung des Fachpersonals

Alle Fachkräfte in den Kinderbetreuungseinrichtungen verfügen über eine pädagogische Ausbildung.

Auf eine kontinuierliche fachbezogene Weiterbildung des Fachpersonals wird Wert gelegt. Zu ausgewählten Themen, die sich am aktuellen Bedarf der Kinderbetreuungseinrichtungen orientieren, wird mit unterschiedlichen Weiterbildungsträgern zusammen gearbeitet.

Jede der städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen setzt sich kontinuierlich mit dem pädagogischen Konzept und dessen Weiterentwicklung auseinander. Dabei werden sie von externen Fachleuten unterstützt. Darüber hinaus werden Teilaspekte der Konzeption in regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen reflektiert und weiter entwickelt.

Für die einzelnen Teams ist die Möglichkeit zur Supervision gegeben. Supervision ist eine arbeitsfeldbezogene und aufgabenorientierte Beratung. Sie dient der Reflexion fachlicher Zusammenhänge und entwickelt neue Handlungsperspektiven.

Das Fachreferat denen die Kinderbetreuungseinrichtungen unterstellt sind, gewährleisten eine Fachberatung, die sich neben der Beratung zu pädagogischen Fragen u. a. mit der Personalentwicklung, mit Teilaspekten der Personalorganisation, personalwirtschaftlicher Grundsatzfragen, der Aus- und Fortbildung und der Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Einrichtungen annimmt.

Die Stadt Hattersheim am Main sorgt für die Nachwuchsförderung in dem sie Praktikumsplätze zum Erwerb der staatlichen Anerkennung als Erzieher/in sowie für angehende Sozialassistenten/-innen anbietet.

Öffentlichkeitsarbeit

Das Lernen in realen Lebenssituationen umfasst auch das Einbeziehen des Stadtteils und der näheren Umgebung.

Um die pädagogische Arbeit transparent zu machen, nutzen die Kinderbetreuungseinrichtungen verschiedene Möglichkeiten, Familien über einzelne Aktivitäten, Vorhaben und konzeptionelle Entwicklungen zu informieren. Dazu gehören insbesondere Informationsgespräche, Elternabende zu pädagogischen Fragen (teilweise mit externen Referenten/innen) und Feste.

Die Berichterstattung umfasst bei gegebenen Anlässen die Einbeziehung der Presse sowohl örtlich als auch überörtlich.

Orientierungshilfen für die Kinder

Die pädagogischen Fachkräfte stehen den Kindern als feste Bezugspersonen zur Verfügung. Sie bieten ihnen verlässliche Beziehungen, geben Hilfestellungen, Anregungen und Entscheidungshilfen und unterstützen sie bei der Bewältigung von Konflikten.

Tagesablauf

Ein strukturierter Tagesablauf bietet den Kindern Sicherheit und ermöglicht ihnen die Orientierung und Bewältigung des Alltags in der Betreuungseinrichtung.

So erleben sie beispielsweise Morgenkreise, Stammgruppentreffen, Abschlusskreise, Hausaufgabenzeiten, Frühstück, Mittagessen und Kaffeestündchen als regelmäßige Bestandteile des Tages.

Räume

Jeder Raum hat einen inhaltlichen Schwerpunkt. Die Räume werden gemeinsam mit den Kindern gestaltet und sind veränderbar.

Das Materialangebot ist den Spielbereichen zugeordnet und für die Kinder frei zugänglich.

Regeln

Regeln werden mit den Kindern erarbeitet. Dadurch sind sie nachvollziehbar und für alle verbindlich.

Regeln sind veränderbar und werden den aktuellen Bedürfnissen angepasst.

Die Regeln, die mit der Sicherheit der Kinder zusammen hängen, werden vorgegeben und mit den Kindern besprochen.

Spiele als Lernfeld

Kinder lernen vom ersten Tag ihres Lebens an, in dem sie sich bewegen, handeln, spielen und wahrnehmen. Dies geschieht aus eigenem Interesse und eigenem Antrieb. Sie nehmen ihre Umwelt wahr und sind mit allen Sinnen tätig. Sie bewegen sich gerne und gewinnen dadurch Körpersicherheit. Sie probieren Neues aus, wenden sich Unbekanntem zu und sammeln Erfahrungen. Kinder wollen selbstbestimmt spielen, allein und mit anderen.

Lernen findet bei allen Arten des Spiels statt. Den Möglichkeiten sind keine Grenzen gesetzt. Das Kind lernt durch Erfahrung, Versuch und Irrtum, Nachahmung, soziale Kontakte und durch Vorbilder.

Durch die Vielfalt von Tätigkeitsprozessen im Wahrnehmen, Bewegen, Handeln und Spielen entwickeln die Kinder ihre Persönlichkeit und eignen sich Erkenntnisse und Wissen an. Das Spiel ist die Leistung des Kindes.

Durch das Lernen im Spiel erwirbt das Kind die Grundlagen für seine spätere Leistungsfähigkeit.

Kommunikationsfähigkeit

Die Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit ist ein wichtiger Bestandteil der Sozialentwicklung des Kindes. Kinder lernen Sprache als Kommunikationsmittel erfolgreich anzuwenden.

Die Sprache ist nur ein Teil der Kommunikation. Ebenso gehört Körperausdruck, Gestik, Mimik, Tonfall, Rhythmus und Sprechmelodie dazu. Wortschatz und Kommunikationsfähigkeit werden kontinuierlich weiter entwickelt.

Qualität und Quantität des Spracherwerbs sind geprägt von frühkindlichen Lernerfahrungen. Daher kommt der Sprachförderung innerhalb der Familie und der Kinderbetreuungseinrichtung eine große Bedeutung zu.

Die Kinderbetreuungseinrichtungen werden von Kindern mit unterschiedlichen Sprachen besucht. In der täglichen Arbeit ist Deutsch die gemeinsame Sprache, die eine Verständigung untereinander und das Verständnis füreinander ermöglicht. Die Verbesserung der Sprachkompetenz ist ein wichtiges Ziel. In Bezug auf den Erwerb der zu erlernenden deutschen Sprache hat die Erstsprache der Kinder besondere Bedeutung. Sie spielt für die Sprach- und Identitätsentwicklung der Kinder eine entscheidende Rolle.

Die Kinderbetreuungseinrichtung bietet viele Möglichkeiten, dem Kind den Raum zur eigenen Aktivität zu geben. Unterschiedliche Funktionsbereiche bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten, sich auf vielfältige Art und Weise kommunikativ auszudrücken (beispielsweise im Rollenspiel).

Ebenso fördern verschiedene Angebote der Sprachförderung wie Lieder, Reime, Gedichte und Geschichten erzählen, vorlesen oder nacherzählen die Kommunikationsfähigkeit.

Auch die Gespräche mit den pädagogischen Fachkräften bzw. den Erwachsenen in den Kinderbetreuungseinrichtungen sowie die Besprechungen in Klein- und Großgruppen geben den Kindern weitere Möglichkeiten, Sprache einzusetzen und kreativ mit ihr umzugehen.

Beteiligung der Kinder

Das Arbeiten im Situationsansatz ist durch den partnerschaftlichen und demokratischen Umgang mit den Kindern gekennzeichnet. Grundsatz dieses Arbeitens ist die Gleichberechtigung aller Beteiligten. Die Kinder lernen mit Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte Bereiche ihres Alltags in der Kinderbetreuungseinrichtung selbst zu gestalten. Die Beteiligung der Kinder an allen wichtigen, sie betreffenden Fragen, ist Ausdruck für Partnerschaftlichkeit und Respekt, für das Ernstnehmen der Kinder, ihrer Interessen und Ideen.

Die Kinder haben die Möglichkeit, Beteiligung praktisch zu erleben, Erfahrungen zu sammeln und eine demokratische Haltung zu entwickeln. Werte und Regeln werden nicht verkündet, sondern mit den Kindern erarbeitet und gelebt.

Die Beteiligung der Kinder ist nicht nur auf Besprechungen bzw. Gesprächskreise reduziert, sie zieht sich wie ein roter Faden durch den Alltag einer Kinderbetreuungseinrichtung. Das gezeigte Interesse an Bedürfnissen und das Fragen nach Meinungen und Ideen der Kinder, das die pädagogischen Fachkräfte den Kindern in Gesprächen entgegen bringen, ist ein Grundstein der pädagogischen Arbeit.

Entwicklungsbegleitung

Die gezielte Beobachtung von Kindern in ihrem Lebensumfeld Kindergarten, Tagesstätte, Hort oder Schulkinderhaus ist ein grundlegendes Arbeitsinstrument für die pädagogischen Fachkräfte. Sie ist notwendig und wichtig, um die Entwicklung des Kindes zu begleiten, Entwicklungs- und Lernprozesse von Kindern zu dokumentieren, zu reflektieren und weiter zu fördern.

Ergänzend zu den systematischen Beobachtungen in den Kinderbetreuungseinrichtungen fließen gegebenenfalls Erfahrungen aus Hospitationen beispielsweise in der Schule mit ein. Die Beobachtungen bilden die Grundlage für regelmäßig stattfindende Elterngespräche, in denen der Entwicklungsstand des Kindes und die Einschätzung der pädagogischen Fachkräfte im Vordergrund stehen.

Beobachtungen dienen der Planung pädagogischer Arbeit mit dem einzelnen Kind und mit der Kindergruppe. Sie werden von den Fachkräften schriftlich dokumentiert, so dass die Möglichkeit besteht, individuelle Entwicklungsprozesse zu begleiten, zurück zu verfolgen, Stärken und Schwächen deutlicher zu erkennen und weitere Schritte der Entwicklungsbegleitung einzuleiten.

Darüber hinaus werden besondere Fähigkeiten und Kompetenzen der Kinder über die gezielte Beobachtung erkennbar. So können die pädagogischen Fachkräfte den Kindern entsprechend ihren Begabungen und Talenten weitere Anreize geben und sie in ihrer Interessensentwicklung unterstützen.

Angebotsvielfalt

Die verschiedenen pädagogischen Angebote und Aktivitäten für die Kinder stehen im Zusammenhang mit ihrem Lebensumfeld und werden mit dem Tagesablauf verknüpft. Dabei finden die Bedürfnisse und Interessen der unterschiedlichen Altersgruppen und der individuelle Entwicklungsstand eines Kindes Berücksichtigung.

In den Kinderbetreuungseinrichtungen wird Wert darauf gelegt, den Kindern Motivationsanreize zu geben und ihnen eine Vielfalt an Materialien anzubieten. Indem die Neugier und das Interesse der Kinder geweckt werden, können sie Neues und Unbekanntes ausprobieren und entdecken. Die Kinder haben die Möglichkeit, selbstständig, eigeninitiativ und kreativ mit diesen Angeboten umzugehen und sie selbstbestimmt für sich zu nutzen.

Das Kennenlernen der unterschiedlichsten Werk- und Arbeitsmaterialien und das Arbeiten damit erweitern und fördern die individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen jedes Kindes.

Bei den pädagogischen Angeboten steht der Weg der Umsetzung im Vordergrund. Entscheidend sind das eigene Mitwirken, die Ideenfindung und die gemeinsam getroffenen Vereinbarungen. Beispielsweise erfahren die Kinder im Rahmen einer Projektarbeit, welche Vielfalt ein ausgewähltes Thema beinhalten kann. Die Planung mit den Kindern und die kooperative Zusammenarbeit sind hier grundlegend.

Gemeinsame Unternehmungen und Ausflüge helfen die sozial-emotionalen Bindungen innerhalb der Kindergruppe und mit den pädagogischen Fachkräften zu vertiefen und zu festigen. Entscheidend ist nicht nur das Ergebnis einer Aktion bzw. eines Angebotes sondern das gemeinsame und individuelle Erleben und Erfahren.

Für die Entwicklung der Kinder ist es wichtig, dass sie lernen, sich im Stadtteil zurecht zu finden. Durch regelmäßige Angebote wie Spielplätze besuchen, ins Schwimmbad gehen, öffentliche Verkehrsmittel benutzen oder beispielsweise in Geschäften der Umgebung einzukaufen gewinnen die Kinder an Sicherheit.

Funktionsräume

Die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse der Kinder lassen sich nicht in einem Raum ausleben und befriedigen. So gibt es beispielsweise Kinder, die sich viel bewegen und andere, die gleichzeitig Bücher anschauen möchten. Daher können die Kinder in den Betreuungseinrichtungen das ganze Haus für sich entdecken und nutzen.

Zu folgenden Schwerpunkten werden ihnen Spielbereiche und -gelegenheiten angeboten:

- Rollenspiel und Verwandlung,
- Bewegung und Körpererfahrung,
- kreatives Gestalten, malen, basteln und werken,
- bauen und konstruieren,
- experimentieren und forschen,
- Ruhe und Rückzug,
- Musik und Klänge,
- Computer,
- essen und trinken sowie
- ein Außengelände, in dem nach Möglichkeit genannte Schwerpunkte aufgegriffen werden.

Die Spielbereiche ergeben sich aus den aktuellen pädagogischen Erkenntnissen und sind veränder- und erweiterbar.

Die Gestaltung der Räume sowie das Spiel- und Materialangebot orientieren sich von den Kindergartenanfängern/innen bis zu den älteren Schulkindern am Entwicklungsstand und an den Bedürfnissen der Kinder. Die Ausstattung und Materialien sind vielfältig, wirklichkeitsnah und anregend. Die Kinder können Neues kennen lernen und ihre Freude am Entdecken ausleben. Sie erproben ihre Fähigkeiten und gewinnen Sicherheit.

Ernährung

Die Kinder können am Vormittag bzw. vor der Schule ihr mitgebrachtes oder von der Kinderbetreuungseinrichtung bereit gestelltes Frühstück verzehren. In den Kindertagesstätten mit Ganztagsbetrieb sowie in den Horten und Schulkinderhäusern bereiten Hauswirtschafterinnen täglich ein frisches, vollwertiges Mittagessen zu und leisten einen wichtigen Beitrag zur regelmäßigen und abwechslungsreichen Ernährung der Kinder.

Essen und Trinken sind menschliche Grundbedürfnisse und bedeuten mehr als Nahrungsaufnahme und Durststillen. So lernen die Kinder beispielsweise während des Frühstücks und des Mittagessens Regeln und Strukturen einzuhalten, sie kommunizieren beim Essen mit anderen Kindern und Erwachsenen und sie üben sich in der Eigenwahrnehmung von Hunger und Sättigungsgefühl.

Integration

Integration ist die Chance, dass sich viele verschiedene Menschen begegnen, miteinander vertraut werden und die gegenseitigen Persönlichkeiten entdecken. Die Kinderbetreuungseinrichtungen bieten ein integratives Angebot, das sich an alle Kinder und Familien richtet, unabhängig von kulturellen Verschiedenheiten und individuellen Problemlagen.

Das Erleben von Vielfalt unterstützt Kinder bei ihrer Entwicklung. Die Unterschiedlichkeit aller Menschen wird akzeptiert und ist die Basis für vorurteilsfreie Erziehung.

Die Inhalte der pädagogischen Arbeit orientieren sich bei allen Kindern an dem Entwicklungsstand und den Stärken der Einzelnen.

○ Integration von Kindern mit Behinderung

Für Kinder mit und ohne Behinderung birgt der gemeinsame Alltag die Chance, Behinderung zu akzeptieren wie auch mit eigener Behinderung umzugehen. Durch die Integration von Kindern mit Behinderung wird das gemeinsame Lernen gefördert sowie der Kontakt und das Verständnis der Kinder untereinander.

Grundsätzlich können im Vorschulbereich alle Kinder mit Behinderung in den Betreuungseinrichtungen vorangemeldet werden. Die Rahmenbedingungen lassen es nicht immer zu, alle Kinder mit jeder Art von Behinderung so zu betreuen, dass es für sie hilfreich ist. Wichtig ist dabei, immer das Gespräch der Eltern mit den Fachkräften, um die individuellen Möglichkeiten abzuklären.

○ **Integration von Kindern anderer Herkunftsländer**

In den Kinderbetreuungseinrichtungen begegnen sich Menschen aus unterschiedlichen Ländern. Kinder nicht deutscher Herkunft können sowohl ihre eigene Identität und Sprache ausleben als auch die deutsche Sprache und Kultur kennen lernen.

Kulturelle Vielfalt bietet eine große Chance für die pädagogische Arbeit. In den Kinderbetreuungseinrichtungen leben Kinder unterschiedlicher Herkunft zusammen, so dass interkulturelle Begegnungen und Situationen zwischen Kindern und Erwachsenen selbstverständlich stattfinden. Dieses Zusammenleben ist als wechselseitiges Lernen zu verstehen mit dem Ziel der Vorbereitung der Kinder auf ein Leben in einer multikulturellen Gesellschaft.

Der erste Schritt in die Kinderbetreuungseinrichtung

Durch den Erstkontakt ist es der Familie möglich, sich ein Bild von der entsprechenden Einrichtung zu machen. Dabei stellt die Leiterin bzw. der Leiter das Haus vor und beantwortet erste Fragen der Eltern. Die Familie erhält

- einen Flyer der Betreuungseinrichtung,
- die Konzeption und die Satzung der Stadt Hattersheim am Main sowie
- einen Antrag auf Voranmeldung.

○ **Anmeldung des Kindes**

Nachdem die Familie einen Betreuungsplatz angenommen hat, melden sich die Eltern in der entsprechenden Einrichtung und vereinbaren ein Anmeldegespräch. Dabei werden Formalitäten und inhaltliche Fragen geklärt und der Kontakt zu der pädagogischen Fachkraft hergestellt, die das Kind und die Familie in der Einrichtung zukünftig begleitet. In dem Gespräch mit der pädagogischen Fachkraft wird über die individuellen Bedürfnisse und die Eingewöhnung des Kindes gesprochen.

○ **Eingewöhnung des Kindes**

Diese Phase ist besonders wichtig für das Wohlbefinden des Kindes und prägt die gesamte Zeit in der Einrichtung. Deshalb wird die Eingewöhnung individuell gestaltet. Ein Kind im Kindergartenalter wird anfangs von einer familiären Bezugsperson in der Kinderbetreuungseinrichtung begleitet.

Die pädagogische Fachkraft, die das Erstgespräch geführt hat, begleitet das Kind und die Familie intensiv in der Eingewöhnungsphase.

Nach diesem Prozess kann die gesamte angemeldete Betreuungszeit in Anspruch genommen werden. Zum Abschluss wird mit den Eltern ein Reflexionsgespräch geführt.

Familienbeteiligung

Die Kinderbetreuungseinrichtungen pflegen regelmäßigen Kontakt zu den Familien. Die Familie hat einen hohen Stellenwert als Kooperationspartnerin für die pädagogischen Fachkräfte zum Wohle der Kinder.

Über die Tür- und Angelgespräche hinaus nehmen sich die pädagogischen Fachkräfte Zeit für den Erfahrungsaustausch mit den Eltern bzw. den Erziehungsberechtigten. Sie sprechen mit ihnen über den Entwicklungsstand und die weitere Förderung ihres Kindes und beraten sie zu pädagogischen Fragen.

Die Eltern werden mit ihren Fragen und Anregungen ernst genommen. An wesentlichen Entscheidungen, die die Kinder bzw. die gesamte Betreuungseinrichtung betreffen, werden sie beteiligt. Das Leistungsangebot orientiert sich an den Bedürfnissen der Familien.

Im Elternbeirat und Stadt Elternbeirat finden die Eltern ein von ihnen gewähltes Forum, um ihre Interessen einzubringen. Über diesen Weg können sie am aktuellen Geschehen in der Einrichtung teilhaben.

In regelmäßigen Abständen werden Elternabende bzw. Elternnachmittage angeboten. Auch Feste sind Anlässe, die von den Kinderbetreuungseinrichtungen und Familien genutzt werden, um sich besser kennen zu lernen. Bei Ausflügen oder Projekten der Kinderbetreuungseinrichtungen können die Familien bzw. einzelne Familienmitglieder aktiv mitwirken.

Grundschulkindbetreuung

Auch die Grundschul Kinder lernen in lebensnahen Situationen durch praktische Erfahrungen und eigenes Handeln. In den städtischen Kinderbetreuungseinrichtungen können sie ihren Bedürfnissen wie beispielsweise nach Bewegung, Entspannung, Privatsphäre, Freundschaften und Experimentieren nachgehen. Vor allem die Bewegungsvielfalt stellt ein Mittel zum Stressabbau nach einem langen Schulalltag dar. Sie ist gleichzeitig ein Tor zum Lernen und verbindet Spaß und Freude in der Gemeinschaft.

Die Kinder lernen durch Selbstbestimmung und Selbstgestaltung den Alltag zu organisieren. Ziel ist es, sie im sozialen Miteinander zu fördern und sie darin zu bestärken, Verantwortung zu übernehmen.

Die Kooperation der Horte und Schulkinderhäuser mit den Familien, den Schulen und Kindertagesstätten sowie mit öffentlichen Einrichtungen und Vereinen findet in der pädagogischen Arbeit besondere Beachtung. Ein Zurechtfinden im Stadtteil ist wichtig, damit die Kinder bis zum Wechsel in die weiterführende Schule ihren Alltag selbstständig und selbstbewusst bewältigen können.

Zum Tagesablauf der Grundschul Kinder gehört die Erledigung der Hausaufgaben, bei denen sie von pädagogischen Fach- bzw. Betreuungskräften unterstützt werden. In den Kinderbetreuungseinrichtungen wird dafür ein räumlicher und atmosphärischer Rahmen geschaffen, in dem sich die Kinder den Aufgaben widmen können.

In den Ferien wird für die Grundschul Kinder eine ganztägige Betreuung angeboten. Durch die unterrichtsfreie Zeit haben die Kinder mehr Möglichkeiten, ihre Umwelt und die Natur zu erleben. Ihre Talente und Begabungen können sie in den Ferien ohne zeitlichen Druck entdecken und genießen lernen. Im Rahmen der Ferienbetreuung bewegen sich die Kinder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften häufiger außerhalb der Einrichtung. Die vielfältigen Aktionen und Angebote werden soweit möglich gemeinsam mit den Kindern geplant.

Zusammenarbeit mit der Schule

Die Kindertagesstätten, Horte und Schulkinderhäuser kooperieren mit den Grundschulen vor Ort.

Die gesamte Kindergartenzeit bereitet die Kinder auf die Schule und auf ihr späteres Leben vor. Es finden sowohl Besuche von den Kindergartenkindern in der Schule statt, als auch Hospitationen und Besuche von Lehrerinnen und Lehrern im Kindergarten.

Im letzten Jahr vor dem Schuleintritt nehmen die Kinder an einer Schulanfängergruppe teil, in der auch der Kontakt zur Schule noch verstärkt wird. In diesem Rahmen verbringen die Kinder beispielsweise Schnuppertage in der Schule und es werden Sprachförderkurse in den Kindertagesstätten angeboten. Des Weiteren finden gemeinsame Elternveranstaltungen statt.

Die Zusammenarbeit der Horte und Schulkinderhäuser mit den Grundschulen ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Dazu gehören regelmäßige Absprachen mit den Lehrerinnen und Lehrern als auch gelegentliche Hospitationen im Unterricht, die der Beobachtung einzelner Kinder im Klassenverband dienen. Außerdem werden bei Wunsch und Bedarf Elterngespräche gemeinsam mit der Schule geplant und durchgeführt.

Zeitweise besteht die Möglichkeit, Räume und das Gelände der Schule mit zu nutzen. Darüber hinaus bereichern gegenseitige Einladungen zu Festen und Feiern die Zusammenarbeit.

Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen

Zum Wohle des Kindes und mit Einverständnis der Eltern arbeiten die pädagogischen Fachkräfte der Betreuungseinrichtungen mit zahlreichen anderen Institutionen zusammen. Das sind beispielsweise die Frühförderstellen, der Soziale Dienst des Jugendamtes, die sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsberatungsstellen, Sozialpädiatrische Zentren, Therapeuten/innen, Ärzte/innen, das Gesundheitsamt des Main-Taunus-Kreises, Schulen oder die Fachberatung der Stadt Hattersheim am Main.

Gemeinsam wird geklärt, was für die Entwicklung des Kindes hilfreich ist und wer welche Aufgabe übernimmt.

Darüber hinaus bestehen in den Kinderbetreuungseinrichtungen der Stadt Hattersheim am Main noch andere vielfältige Kontakte wie beispielsweise zu einem Patenzahnarzt, der Senioreneinrichtung, der Stadtbücherei, zu anderen Kinderbetreuungseinrichtungen oder zu Vereinen.